



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Klärung der Absichten des Feindes

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

## Klärung der Absichten des Feindes.

Von Mitte Februar ab verdichteten sich die Nachrichten, insbesondere die Ergebnisse der vorzüglich arbeitenden Luftüberwachung bei der 3. Armee, zu einwandfreien Unterlagen für die Auffassung, daß umfangreiche feindliche Angriffsvorbereitungen in der Champagne und zwischen Soissons und Reims stattfänden. Noch widersprachen sich die Gefangenenausagen über Ausdehnung und Zeitpunkt des Angriffs. Auch die Beurteilung des Angriffsraumes nach der Lichtbilderkundung schwankte. Immerhin ließen die gewonnenen Ergebnisse klar erkennen, daß nur der rechte Flügel der Heeresgruppe von der feindlichen Frühjahrsoffensive in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Dorthin konnten nunmehr die Anstrengungen vereinigt und auf Verstärkungen aus den zu Nebenfronten werdenden Frontstrecken, der 5. Armee und den Armee-Abteilungen C, A und B zurückgegriffen werden.

Auch gegen die Westfront der Heeresgruppe Rupprecht waren große feindliche Angriffsvorbereitungen erkannt worden.

Die O. S. L. trug dieser Lage beim Feinde durch eine Verschiebung in der Befehlsgliederung Rechnung. Die 7. Armee wurde am 1. März meiner Heeresgruppe unterstellt. Damit war die einheitliche Verteidigung auf der Front von Soissons bis zu den Argonnen sichergestellt. Gleichzeitig wurde jetzt aus den Armee-Abteilungen A und B die Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg gebildet.

So verschob sich der Schwerpunkt der Tätigkeit meines Oberkommandos nach Westen. Es ergab sich die Notwendigkeit, das Hauptquartier von Stenay nach Charleville zu verlegen. Der Umzug aus Stenay, wo ich 2½ schwere und sorgenvolle Kriegsjahre verbracht hatte, fand am 7. März statt. Einige Wochen später, am 12. April, schied auch die Armee-Abteilung C aus der Heeresgruppe aus und trat zur Heeresgruppe Herzog Albrecht über.

Ein glänzender Vorstoß, ausgeführt im Bereich der 3. Armee durch die 51. R. D. des Generals Balk am 3. März südlich Ripont, brachte uns neben großer Beute in den Besitz der französischen Vorschrift „Anweisung über Ziel und Vorbedingungen für eine allgemeine Offensive“. Sie war am 16. Dezember 1916 von Nivelle erlassen worden. Die Vorschrift enthielt außerordentlich wertvolles Material. Deutlich war aus ihr

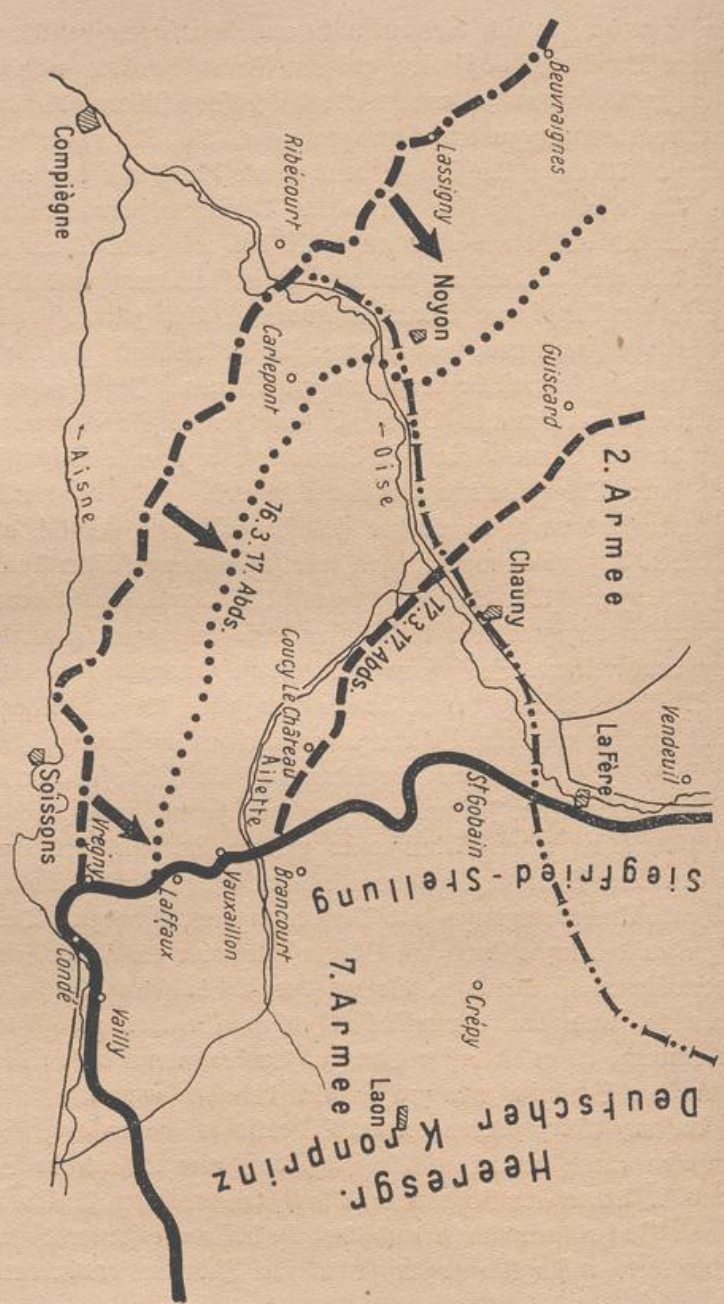
zu ersehen, daß es sich diesmal nicht um einen begrenzten Angriff, sondern um eine Durchbruchsoffensive größten Stiles handeln würde. Die Vermutungen über das zu erwartende Angriffsverfahren, die den bisherigen Abwehrvorbereitungen der Heeresgruppe als Anhalt gedient hatten, wurden bestätigt. Wichtige Aufschlüsse brachte die Vorschrift vor allem über das vom Angreifer angestrebte besondere Verfahren der Überraschung. Es gründete sich auf die bisher angeblich bei uns beobachtete Tatsache, daß unsere Abwehr-Artillerie auf das dem Angriff vorausgehende Vorbereitungsfeuer in der Regel nur schwach antwortete. Auf zeitraubende Erdarbeiten für die Angriffstruppen, insbesondere für die Artillerie, glaubte der Franzose daher in der Hauptsache verzichten zu können. Ich sehe es als ein unbestreitbares persönliches Verdienst des Grafen Schulenburg an, daß er sofort die sich hieraus für den Verteidiger ergebende Schlussfolgerung gezogen hat: Die feindliche Artilleriesvorbereitung ist nicht nur kräftig zu erwidern, sondern schon vorher sind so früh wie möglich alle erkannten feindlichen Angriffsvorbereitungen mit zusammengefaßter Artillerieswirkung zu zerschlagen. Wir durften hoffen, daß damit der Überraschung am wirksamsten begegnet und dem ersten, erfahrungsgemäß stärksten und am besten vorbereiteten Stoß seine Hauptkraft genommen werden würde.

Die Unterstellung der 7. Armee schuf neue Arbeit. Über ihre Dringlichkeit brachte mir eine Besichtigungsfahrt an die dortige Front Klarheit. Seit Ende 1914 hatten auf ihr keine größeren Kämpfe mehr stattgefunden. Sie war daher seit Jahren zur ruhigen Front geworden, behaftet mit allen Nachteilen einer Nebenfront: geringe Truppenstärke, ungenügender und veralteter Stellungsausbau, unzureichendes Bahn- und Wegenetz, ungenügende Unterbringungs- und Versorgungseinrichtungen. Dem energischen Eingreifen des inzwischen zum Oberbefehlshaber ernannten, in allen Lagen hochbewährten Generals v. Boehn, der Arbeit seines Chefs, des Obersten Reinhardt, und des vortrefflichen ersten Generalstabsoffiziers, Majors v. Blomberg, ist es in erster Linie zu danken, wenn diese Mängel bis zum Beginn der Schlacht zum großen Teil behoben waren.

Anfang März zeigten die im Lichtbild erkannten Angriffsarbeiten der Franzosen einen derartigen Umfang, daß eine wesentliche Stärkung der 7. und I. Armee an Infanterie, Maschinengewehren, Artillerie, Luftstreitkräften, Nachrichtenmitteln und Arbeitskräften erforderlich wurde. Der Beginn der anfänglich sogar schon für Februar erwarteten feindlichen

Figure 5. Siegfried-Bewegung.

1:450 000.  
5 10 15 20 km



Offensive zog sich jedoch weiter hinaus. Das Fortbestehen des ungünstigen Wetters, starker Frost und Schnee, brachte wertvollen Zeitgewinn.

Am 16. März begann die Siegfried-Bewegung. Von meiner Heeresgruppe war nur der rechte Flügel der 7. Armee beteiligt. Die Bewegung konnte angetreten werden, ehe es zu dem großen, anscheinend dicht bevorstehenden Angriff gegen die Front der Heeresgruppe Rupprecht kam. Dieser Angriff hatte, wie wir jetzt aus der feindlichen Literatur wissen, in zeitlichem und operativem Zusammenhang mit dem Angriff gegen meine Heeresgruppe erfolgen sollen. Die Siegfried-Bewegung schuf für den Feind eine neue, überraschende und unbequeme Lage. Der gemeinsame französisch-englische Angriffsplan war zum großen Teil hinfällig geworden. Umgruppierungen wurden erforderlich. Auch diese Zeit kam der Verteidigung zugute. Divisionen, Artillerie und starke Arbeitskräfte aus der Siegfried-Stellung wurden zur Verwendung an anderer Stelle frei und konnten verschoben werden. Ein Teil dieser Arbeitskräfte wurde zum beschleunigten Ausbau einer strategischen Stellung hinter der 7. Armee (Zunding-Stellung) unter Ausnutzung des Serre-Abschnitts und hinter der 3. Armee (Brunhild-Stellung) unter Ausnutzung der Aisne eingesetzt. Das bei der Heeresgruppe Rupprecht frei werdende Armee-Oberkommando I (General der Infanterie Fritz v. Below) konnte der Heeresgruppe zum Einsatz auf der breiten Abwehrfront zwischen 7. und 3. Armee von der O. S. L. zur Verfügung gestellt werden.

Auch beim Gegner war damit zu rechnen, daß durch die Siegfried-Bewegung frei gewordene starke Kräfte bald an anderer Stelle zum Einsatz gelangen würden.

#### Der Auftrakt zur Schlacht an der Aisne und in der Champagne.

So kam der April heran. Zahlreiche bis dahin gewonnene Erkundungsergebnisse führten zu dem Schluß, daß der Hauptangriff in absehbarer Zeit gegen die Südfront der 7. Armee und die 3. Armee westlich der Argonnen zu erwarten war. Die Erkundungsergebnisse bestätigten ferner die Gesichtspunkte der erbeuteten französischen Angriffsvorschrift: große Staffeln der Artillerie nach der Tiefe, stärkste Munitionsbereitstellung, zahlreiche Batteriestellungen unmittelbar hinter der vordersten feindlichen Linie, Verzicht auf starken Ausbau der Batteriestellungen, lediglich Deckung gegen Sicht, völlige Kampfstille.